

Seetaler Bote

Holzwerk
Lüftung
Sanitär

Eiholzer ag

Hochdorf Baldegg Hitzkirch

041 910 56 56 *Reparatur Service*

HOCHDORF Harmonie auf der Panamericana

Die Harmonie Hochdorf nahm die Besucher des Jahreskonzerts am Wochenende mit auf eine Reise durch die amerikanischen Kontinente.

SEITE 8

ESCHENBACH Gemeinde will steuergünstig bleiben

Die Eschenbacher haben beschlossen, den Steuerfuss bei 1.5 Einheiten zu belassen. Geht es nach dem Gemeinderat, soll das längerfristig so bleiben.

SEITE 17

INWIL/HOCHDORF Gemeinde wechselt Spitex

Inwil wechselt von der Spitex Rontal zur Spitex Hochdorf. Ein Entscheid, der im Rontal bedauert, aber auch verstanden wird.

SEITE 19

INWIL Langer Weg zu den Geldtöpfen

Inwiler klagen über den Umfahrvverkehr durch das Dorf. Schnelle Lösungen seien aber nicht zu erwarten, sagt die Gebietsmanagerin.

SEITE 19



Grosser Empfang für den Samichlaus



SEETAL Es ist eine schöne Tradition, und vor allem eine, die lebt. Hunderte von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bereiten in den Gemeinden dem weisen, alten Mann mit ihren Later-

nen, Yffelen, Trychlen, Geisseln und Fackeln einen feierlichen Empfang. Für einen Moment stand die hektische Zeit still und machte dem Zauber dieses Moments Platz. **SEITEN 10 UND 11**

KOMMENTAR



von **Claudio Brentini**

Dass der Namenstag des Samichlaus' einen Tag auf den Internationalen Tag der Freiwilligen folgt, ist wohl Zufall, aber es passt. Das konnte man am vergangenen

Unbezahlbar

Wochenende im Seetal erleben. Unzählige Freiwillige sorgten nämlich für einen leuchtenden, farbigen und stimmungsvollen Samichlaus-Empfang. Wie viele Stunden ehrenamtlicher Arbeit hier im Vorfeld eingesetzt wurden, kann man sich kaum ausdenken.

1986 wurde der Internationale Tag der Freiwilligen von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen, zur Anerkennung und Förderung ehrenamtlichen Engagements. Die 193 angeschlossenen Staaten haben damit ein klares Zeichen gesetzt. Es ist also würdig und recht, ehrenamtliches Schaffen auch bei uns zu ehren und anzuerkennen. Denn ohne Ehrenamtliche würde in der Schweiz kaum etwas funktionieren.

Eine klare Abgrenzung, was als freiwillige oder ehrenamtliche Arbeit gilt, ist aber kaum möglich. Nicht wenige engagieren sich einfach so für ihre Nächsten, gehen einkaufen, helfen, wo sie können, machen Krankenbesuche, führen Seniorinnen und Senioren aus, unterstützen Migranten, helfen auch finanziell – dies alles unbemerkt von der Öffentlichkeit und kaum erfasst von statistischen Ämtern. Diese stillen Helferinnen und Helfer würden auch allesamt betonen, dass ihre Arbeit doch selbstverständlich und kaum der Rede wert sei. Darum soll zumindest dieser Kommentar sie für einmal ins Zentrum stellen. Sie fallen nämlich nicht auf, stehen nicht im Rampenlicht und wollen dies auch gar nicht. Ihr Engagement ist aber unglaublich wertvoll – und unbezahlbar!

Ausgezeichnet

HITZKIRCH/SEETAL Der Seetal Award geht in diesem Jahr an eine staatliche Organisation. Die Interkantonale Polizeischule Hitzkirch (IPH) wird mit dem Preis bedacht. Gemäss der Jury auch eine Auszeichnung für die überregionale Bedeutung der Polizeischule. Bei der IPH zeigt man sich hoch erfreut über die Entscheidung und sieht sich in seiner Arbeit bestätigt. **SEITE 3**



Meilenstein im Gesundheitsbereich

HOCHDORF Seit längerer Zeit ist bekannt, dass einige Hochdorfer Ärzte ihre Praxen schliessen werden. Nachfolger sind keine in Sicht, wie man beim Kinderarzt Hugo Schön, der seine Praxis kürzlich schloss, sehen konnte. Nun ist klar, dass Hochdorf eine neue Gemeinschaftspraxis mit Allgemeinmediziner und Spezialisten erhält. Ein spannendes Projekt, welches dank der Zusammenarbeit mit der Gemeinde, der Stiftung Sonnmatt, der Baugenossenschaft Bellevue und dem Hitzkircher Arzt Cornel Raess zustande kam. **SEITE 5**

Neuer Leader

HANDBALL Die Seetaler Handballer setzen ihren Siegeszug fort und stürmen nach dem Sieg vom Samstag gegen Emmen an die Spitze der Tabelle. Es ist der sechste Sieg von Handball Seetal im siebten Spiel. Die Hochdorfer Handballerinnen dagegen mussten gegen Emmen als Verliererinnen vom Platz und stehen nur noch auf dem vierten Platz. **SEITE 13**

Steuergeschenk

HITZKIRCH Die nächsten zehn Jahre soll in Hitzkirch kräftig gebaut werden. Rund 25 Millionen Franken will die Gemeinde dafür in die Hand nehmen. An der Gemeindeversammlung vom Montag wurde dazu die Immobilienstrategie präsentiert. Die hohen Investitionen halten den Gemeinderat aber nicht davon ab, seinen Bürgern einen Steuerabbau zu gewähren. **SEITE 9**

Engel zählen

WETTBEWERB Auch dieses Jahr gibt es im «Seetaler Bote» wieder einen Weihnachtswettbewerb. Einfach die Engel zählen und mit etwas Glück attraktive Preise gewinnen. **SEITE 14**



Leserbriefe	2
Magazin	12
Lokalnachrichten	18
Kirche	22/23



Ärztliche Versorgung ist sichergestellt

HOCHDORF Die ärztliche Versorgung der Zentrumsge- meinde steht seit einigen Jah- ren im Fokus des Interesses, weil in naher Zukunft einige Ärzte in Pension gehen. Ein neues medizinisches Zentrum wird die Lücke schliessen.

von Claudio Brentini

Dass einige der Hochdorfer Ärzte dem- nächst in Pension gehen, ist hinläng- lich bekannt. Damit stieg der Druck auf die Gemeinde, die ärztliche Ver- sorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Zumal, das hat das Beispiel des Hoch- dorfer Kinderarztes Hugo Schön, der seine Praxis aufgelöst hat, klar gezeigt, Nachfolger für Arztpraxen nicht wirk- lich Schlange stehen. Das Thema be- schäftigte zunehmend auch die Residio AG, welche ebenfalls die ärztliche Ver- sorgung für ihre rund 179 Bewohnerin- nen und Bewohner der Häuser Sonn- matt und Rosenhügel sicherstellen muss. Dies wurde bislang mit bis zu 16 Belegärzten erreicht. Nun ist klar: Ab Frühling 2019 gibt es ein neues medi- zinisches Zentrum an der Hauptstrasse mit einer grossen Gemeinschaftspraxis sowie Wohnungen mit Zugang zum er- gänzenden Dienstleistungsangebot der Residio AG.

Gemeinsames Projekt

Für dieses Projekt haben sich verschie-



Hier entsteht das neue medizinische Zentrum. Das Mennel-Haus in unmittelbarer Nähe zum Haus Sonnmatt. Foto pd

dene Akteure gefunden, die im vergan- genen Jahr parallel mit unterschied- lichen, aber thematisch ähnlichen Projekten unterwegs waren. Auf der einen Seite suchte Daniel Rüttimann im Auftrag des Gemeinderates das Ge- spräch mit der Residio AG, der Stiftung Sonnmatt, welche das infrage kommen- de Land besass, und Ärzten. Auf der an- deren Seite führte der Hitzkircher Arzt Cornel Raess ebenfalls Gespräche mit

seinen Arztkollegen in Hochdorf (sie- he Interview auf dieser Seite). «Als wir erfuhren, dass Cornel Raess mit den Ärzten im Gespräch war, gingen wir auf ihn zu, um über ein gemeinsames Projekt nachzudenken», erklärt Rüt- timann. Gesagt, getan. Nach relativ kur- zer Zeit war klar, eine Zusammenarbeit machte Sinn.

An der Luzernstrasse soll also ein neues Gebäude entstehen, mit einer

auf zwei Stockwerken verteilten Ge- meinschaftspraxis von Hausärzten, Fachärzten und weiteren Spezialisten, welche in einer Betriebsgesellschaft verbunden sind. Als Bauherr fungiert die Baugenossenschaft Bellevue aus Hochdorf, welche das Grundstück an der Luzernstrasse 11 von der Stiftung Sonnmatt erwirbt und eine langfristige Kooperation mit der neuen Ärzte- Betriebsgesellschaft sowie mit der Resi-

dio AG garantiert. Damit wird auch die zukünftige ärztliche Versorgung in den beiden Pflegeheimen Sonnmatt und Rosenhügel sichergestellt. Auf zwei wei- teren Stockwerken entstehen 12 bis 14 Wohnungen. Dass dieses Projekt vorab mit lokalen Akteuren auf die Beine ge- stellt werden konnte, freut Rüttimann besonders.

Die neue Ärzte-Betriebsgesellschaft unter der Leitung des Hitzkircher Arz- tes Cornel Raess wird die zwei Stock- werke im neuen Gebäude mieten. Die beiden Hausärzte Hans Frey und Gabor Kenesei aus Hochdorf werden in der Praxis mitwirken. Der Kreis der Ärzte (Allgemein-, Fach- und Spezialärzte) soll dann laufend und bedarfsorientiert erweitert werden.

«Ideale Ergänzung»

«Für die Bevölkerung Hochdorfs, des Seetals und der weiteren Umgebung ist dieses medizinische Zentrum, wel- ches das bisherige ärztliche Angebot in Hochdorf passend erweitert und ergänzt, sehr erfreulich und ein wichti- ger Meilenstein der ärztlichen Grund- versorgung», zeigt sich Rüttimann überzeugt. Zudem würden die insge- samt 12 bis 14 neuen Wohnungen mit Zugang zum Dienstleistungsangebot der Residio AG ideal zum gesellschaft- lichen Auftrag und in die Pflegever- sorgungskette passen. «Insgesamt also stellt dieses Projekt eine ideale Ergän- zung zum bereits bestehenden Ange- bot und einen absoluten Mehrwert für Hochdorf dar.»

«Man muss regionale Lösungen suchen»

HOCHDORF/HITZKIRCH

Kaum hat der Hitzkircher Arzt Cornel Raess seine neue Praxis in Hitzkirch bezogen, präsenti- ert er ein neues Projekt. Im Interview erklärt er, warum er in Hochdorf aktiv wurde.

von Claudio Brentini

Cornel Raess: Vor Kurzem haben Sie eine neue Praxis konzipiert und bezogen, nun gehen Sie bereits wieder ein neues Projekt in Hochdorf an. Ist Ihnen langweilig?

(lacht) Nein, nicht wirklich. Aber es ist schon so, dass nach einem Projekt eine gewisse Leere entsteht und man wieder etwas Neues anpacken möchte. Irgend- wann aber denkt man sich, was hat man sich da wieder aufgeladen.

Wie kam es, dass Sie als Hitzkircher Arzt in Hochdorf aktiv wurden?

Uns erreichten laufend viele Patienten- anfragen aus Hochdorf. Für uns war klar, dass es so irgendwann mal eng werden könnte, wollen wir doch vor allem für Hitzkirch und Umgebung da sein. Zudem wusste ich um die Situa- tion der Hochdorfer Ärzte, dass einige von ihnen ans Aufhören denken. Das motivierte mich letztendlich, aktiv zu werden.

Sie hätten aber auch einfach keine neuen Patienten mehr aufnehmen und sich auf Ihre Praxis in Hitzkirch konzentrieren können.

Ja, aber so funktioniere ich nicht. Man hat ja auch ein schlechtes Gewissen, wenn man Patienten absagen muss. Zu- dem sehe ich das Seetal als eine Region, als eine Einheit, in der man auch regio- nale Lösungen suchen muss.

Wie sind Sie vorgegangen?

Ich habe zunächst den Kontakt zu den Hochdorfer Ärzten gesucht. Zwei von ihnen habe ich im Sommer 2016 und Anfang 2017 an Fortbildungen getroffen und auf die Situation angesprochen. Dabei merkte man, dass ihnen die Situa- tion auch unter den Nägeln brannte. Schliesslich beriefen wir ein Treffen aller Ärzte von Hochdorf ein, um ge-



Cornel Raess möchte Ärzten einen idealen Arbeitsort bieten. Foto cb

meinsam an einem Tisch das weitere Vorgehen zu besprechen.

Gab es da nicht auch ein Misstrauen Ihnen gegenüber? Schliesslich mischte sich da ein «Fremder» in Hochdorf ein.

Überhaupt nicht. Die Hochdorfer Ärzte waren von Anfang an offen für ein Ge- spräch und auch interessiert an einem gemeinsamen Weiterdenken.

Wie kam es dann zur Zusammen- arbeit mit der Gemeinde und der Stiftung Sonnmatt?

Einer der Ärzte erzählte, dass die Ge- meinde ebenfalls nach Lösungen für die ärztliche Versorgung suchte. Für mich war sofort klar, dass man nicht doppeltspurig fahren, sondern gemein- sam weiterarbeiten sollte.

War dies ein Glücksfall?

Absolut. Vor allem die Stiftung Sonn- matt setzte sich von Anfang an für eine

gute Lösung ein. Dass dann die Bauge- nossenschaft Bellevue dazukam und das Ganze von der Gemeinde koordiniert wurde, half immens.

War für Sie von Anfang an klar, ein neues Gebäude zu bauen?

Nein, ich schaute mir vor der Zusam- menarbeit mit der Gemeinde mehrere Gebäude in Hochdorf an. Ein Neubau war nur dank der Zusammenarbeit möglich.

Sie sind ja ein Hobbyarchitekt. Haben Sie die Pläne wie schon in Hitzkirch wieder selber gezeichnet?

Ja, ich konnte aber von der Hitzkir- cher Praxis enorm profitieren. Dieses Mal ging alles um einiges schneller. Schliesslich kennt man mittlerweile die Abläufe besser, weiss ungefähr, was wo- hin kommt.

Sie werden die Praxis in Hochdorf auf zwei Stockwerken einrichten.

Wie sieht die Aufteilung aus?

Im oberen Stockwerk gibt es acht Be- handlungszimmer. Dort werden die Spezialisten arbeiten. Im Parterre wer- den die Allgemeinmediziner Patienten behandeln. Dann gibt es noch einen ge- meinsamen Aufenthaltsraum, um den von allen gewünschten Austausch un- ter den Medizinerinnen zu fördern und für alle Mitarbeitenden einen Rückzugsort zu haben inklusive Küche für die Ver- pflegung.

Wie gross wird die Praxis?

Das obere Stockwerk umfasst 350, das untere 400 Quadratmeter.

Nun ist ja bekannt, dass viele Pra- xen, die schliessen, keine Nach- folger finden. Sie scheinen aber keine Probleme zu haben, Ärzte zu finden. Was ist Ihr Geheimnis?

Die Zukunft sind Gemeinschaftspraxen und Teilzeitarbeit. Man findet kaum mehr jemanden, der eine Einzelpraxis

übernimmt. Zudem wünschen sich jun- ge Ärzte auch einen gewissen Standard, zum Beispiel im Bereich der Digitalisie- rung. Erfreulicherweise haben aber die jungen Ärzte Schweiz betont, dass sie gerne auf dem Land praktizieren wol- len. Mit der neuen Praxis bieten wir also genau das, was junge Ärzte suchen.

Wie funktioniert das Ganze: Sind die Ärzte Angestellte oder Selbst- ständigerwerbende?

Die beteiligten Hochdorfer Ärzte neh- men ihren Patientenstamm mit in die neue Praxis und solange sie als Ärzte mitarbeiten, können sie selbststän- dig bleiben. Sie geben einen Teil ihres Umsatzes für die Kosten an die Infra- struktur ab. Das Zukunftsmodell sieht aber vor, dass neue Ärzte zunächst als Angestellte einsteigen, dann aber die Möglichkeit haben, Aktien zu erwer- ben. Durch den Aktienerwerb werden sie Mitbesitzer, tragen mehr Verant- wortung und damit ist auch eine lang- fristige Bindung gewährleistet.

Und wenn ein Arzt die Praxis ver- lässt?

Dann muss er die Aktien wieder abge- ben an die Ärzte der Praxis AG.

Gibt es eine Zusammenarbeit der beiden Praxen Hitzkirch und Hochdorf?

Das ist ein wichtiger Aspekt. Für die Qualitätssicherung sollen sich zum Beispiel die Seetaler Ärzte austauschen und sich zu gemeinsamen Aus- und Weiterbildungen treffen. Auch soll man sich gegenseitig aushelfen, wenn zum Beispiel Not an Mann oder Frau besteht.

Und der Notfalldienst?

Diesen werden wir gemeinsam an- schauen und regeln. Es kann sein, dass in Hochdorf so etwas wie ein Notfall- zentrum entsteht.

Wird es in Zukunft eine Art Dach über beide Praxen geben?

Grundsätzlich sollen die beiden Praxen selbstständig organisiert sein. Mir ist es aber ein wichtiges Anliegen, dass eine gemeinsame Philosophie gelebt wird, zum Beispiel, was die Zusam- menarbeit betrifft. Es geht also mehr um ein ideales Dach, wenn man so will.